

**Die Predigt: Für Sonntag, 24. Mai 2020**  
**Thema diesmal: Die 15 Höckelheimer Birken**

**Liebe Gemeinde in Höckelheim,**

noch dreht sich in der Öffentlichkeit alles um Corona.  
Ein anderes Thema ist dadurch in den Hintergrund geraten: Der fehlende Regen.

Letztes Jahr im September hatte ich in der HNA in einem Wort zum Sonntag geschrieben:  
*„2019 gab es zehntausende von toten Fichten hier in unserem Landkreis. Wir können uns nicht mehr rausreden. Auch viele Birken sterben nun. Achtet mal darauf, wenn Ihr von Northeim nach Höckelheim reinfahrt: 15 Birken in einer Reihe, die jetzt die letzten Blätter ihres Lebens tragen. Diese Birken stehen – von Northeim aus gesehen – in einer langen Reihe rechts von der Straße, gleich am Ortseingang.“*

Am Dienstag habe ich mir diese Birken nun wieder angeschaut.  
Denn jetzt, Richtung Ende Mai, ist ja erkennbar, welche Bäume überleben und welche nicht.

Zum Glück hat sich meine Prognose vom September 2019 nur teilweise erfüllt:  
5 oder 6 der Birken sind abgestorben, 4 oder 5 weitere sind stark angeschlagen.  
Den anderen scheint es aber gut zu gehen.

Laut Wetterprognose vom jetzigen Dienstag (der Tag, an dem ich diese Predigt schreibe) lautet:  
Am Samstag ist mal wieder Regen möglich, in der neuen Woche dann vielleicht auch Gewitter.  
Jedenfalls: Den Klimawandel leugnet nur noch die AfD.

Lassen wir uns durch all das, was geschieht, entmutigen? Nein.  
Denn klar ist: Juden und Christen haben schon seit den Anfängen des Alten Testaments den Auftrag,  
diese Erde zu bebauen und zu bewahren  
(dazu auf der nächsten Seite ein zusätzlicher Text – wer mag, kann ihn gern lesen).

Wir müssen unseren Lebensstil verändern: **Ja.**  
Aber müssen wir uns auch entmutigen lassen? **Nein.**

Deshalb nenne ich hier den Titel eines Liedes von dem christlichen Liedermacher Gerhard Schöne:  
**„Gott liebt das Gras“.** - - So klar und so einfach ist diese Aussage.

Manche sagen dazu: „Was soll das? Ist das nicht eine völlig belanglose Aussage?“  
Ich sage: Nein, das ist alles andere als belanglos. Denn das Gras lässt sich nicht unterkriegen.  
Sogar in der Wüste wachsen und blühen Gräser, sobald auch nur ein bisschen Regen gefallen ist.  
Ich habe es selbst erlebt, in der Negev-Wüste im südlichen Israel.  
Gott liebt das Gras, eindeutig. Deshalb ist es nicht auszurotten.

Allein schon das Gras ist ein Zeichen für die Widerstandskraft von Gottes guter Schöpfung.  
Das gilt auch für das Gras in unserem eigenen Garten:  
Denkt mal daran, wenn Ihr das nächste Mal Euren Rasen mäht.

Solange das Gras noch wächst, hat Gott seine Welt noch nicht aufgegeben.

*Herzliche Grüße! Dirk Grundmann*

## **Zusatztext: Bibel erstaunlich**

Ganz am Anfang der Bibel steht ein Satz, den damals, als er geschrieben wurde, keiner so ganz verstehen konnte. Heute versteht ihn jedes Kind.

Es ist die Aufforderung: „Du, Mensch, sollst die Erde bebauen und bewahren“ (1. Mose, Kapitel 2).

„Bebauen“, das haben die Menschen auch damals schon verstanden. Wobei dieses Wort noch ganz im landwirtschaftlichen Sinn verstanden wurde: „Bebaue Deine Felder, pflanze und ernte“. Große Städte gab es ja noch gar nicht.

Aber warum damals schon das Wort „bewahren?“ Von Umweltzerstörung konnte zur Zeit des Alten Testaments noch keine Rede sein. Da gab es nichts von all den Umweltgefahren – nicht mal im Ansatz – die in unserer heutigen modernen Welt entstanden sind.

Dennoch – und das bleibt für mich höchst erstaunlich – wurde in der Bibel damals schon diese Aufforderung zur Bewahrung der Schöpfung verankert.

Warum? Weil die Bibel ein weises Buch ist. Ein Buch, das an vielen Stellen einen großen Blick auf die Welt hat. Und auf die Zukunft. Die Bibel ist in ihrem Selbstverständnis auch ein prophetisches Buch. Manche Aussagen brauchen viel Zeit, bis sie irgendwann aktuell und wichtig werden.

Wir wissen heute, dass dies die präziseste Formulierung ist für die Zukunft unserer Welt: Bebauen und bewahren. Denn natürlich muss in Zukunft weiter gebaut und gestaltet werden. In Deutschland fehlt bezahlbarer Wohnraum, und in vielen anderen Ländern leben Menschen noch in Slums. Der Auftrag zum sinnvollen Bebauen und Gestalten ist noch lange nicht abgearbeitet. Aber all dies muss eben viel umweltverträglicher und bewahrender geschehen als bisher.

Gottes Auftrag aus dem Ersten Buch Mose ist heute so aktuell wie nie zuvor. Dieser Satz, der vor 3.000 Jahren formuliert wurde, hat sich als ein prophetischer Satz für die Zukunft der Menschheit erwiesen:

Jetzt, im Jahr 2020 nach Christus ist dieser Satz noch sehr viel wichtiger  
Als damals, so um das Jahr 1000 vor Christus, als dieser Satz formuliert wurde.

*Text Dirk Grundmann (geschrieben bereits im Jahr 2018)*